

# Die Frage ist nicht „ob“, sondern „wann“

## Informationsveranstaltung zum Sturzflutkonzept – Gemeinde startet Fragebogenaktion

**Mamming.** (ez) Die verheerenden Bilder aus verschiedenen Krisengebieten sind den meisten Bürgern präsent, doch auch aus eigener Erfahrung weiß man in der Gemeinde um die zerstörerische Kraft des Wassers. Das Pfingstunwetter im Jahr 1997 ist tief im Gedächtnis verankert und prägte die Gemeinde nachhaltig. Als Reaktion wurden damals zwar Rückhaltebecken gebaut, die bis heute verlässlich ihre Wirkung zeigen – ein absoluter Schutz vor künftigen Sturzfluten sind sie jedoch nicht. Weil lokale Gewitterzellen jederzeit massive Wassermassen herabregnen lassen können, die von der Kanalisation nicht mehr aufgenommen werden, hat der Gemeinderat nun die Erstellung eines integralen Sturzflutrisikokonzepts beschlossen.

Zur ersten großen Informationsveranstaltung zu diesem Thema konnte Erste Bürgermeisterin Irmgard Eberl kürzlich zahlreiche Bürger im Landgasthof Apfelbeck begrüßen. Als Experten des Abends waren Peter Bortenhauser (Geschäftsführung) und Julia Schiehandl (Projektleiterin Wasserbau) vom beauftragten Ingenieurbüro S<sup>2</sup> Beratende Ingenieure geladen. Zudem wird das Projekt vonseiten des Wasserwirtschaftsamtes (WWA) Landshut fachlich begleitet: Florian Dorn, Sachgebietsleiter für Wasserbau und Gewässerentwicklung, sowie Jeannine Dietz-Fiebinger aus demselben Fachbereich wohnten der Versammlung bei. Da das Konzept über ein Sonderprogramm des Freistaates Bayern gefördert wird, übernimmt das WWA hierbei die wichtige staatliche Fachbegleitung.

### Ein Werkzeug für die Zukunft

„Wir wollen die Bürger informieren, unbekannte Gefahrenherde lokalisieren und aufzeigen, was getan werden kann, um die Auswirkungen von Extremwetter so gering wie möglich zu halten“, betonte Eberl in ihrer Eröffnungsrede. Oberste Priorität habe dabei stets der Schutz von Menschenleben, dicht gefolgt vom Erhalt von Hab und Gut. Das Konzept solle der Gemeinde als fundierte Entscheidungsgrundlage für künftige Jahre dienen. Welche baulichen oder technischen Maßnahmen letztlich umgesetzt werden, entscheide der Gemeinderat Schritt für Schritt unter Berücksichtigung von Kosten, Flächenverfügbarkeit und staatlichen Fördermöglichkeiten.

Eberl stellte jedoch klar, dass es um weit mehr als rein technische Schutzbauten geht: Auch die schadlose Ableitung von Wasser, die Ermöglichung von Versickerungen sowie die künftige Flächennutzung und Bauleitplanung spielen eine Rolle. Vor allem aber verwies sie auf die Eigenvorsorge: „Wir brauchen auch die Unterstützung der Bevölkerung.“ Jedes Gemeindemitglied könne und müsse einen Beitrag leisten, um das eigene Grundstück zu schützen. Um wichtiges Wissen aus der Bevölkerung abzufragen, starte jetzt eine umfassende Bürgerbefragung.

### Starkregen: Kaum vorhersagbar

In ihrem anschließenden Fachvortrag verdeutlichten Peter Bortenhauser und Julia Schiehandl die meteorologischen Hintergründe. Bedingt durch den Klimawandel verschieben sich die Niederschläge in Bayern: Die Jahresregenmenge bleibt zwar in etwa gleich, verteilt sich jedoch auf deutlich weniger Tage. Das bedeutet im Umkehrschluss: seltener, aber dafür wesentlich heftigere Niederschläge.

Von normalem Starkregen spricht man in der Meteorologie bei 15 bis 25 Litern Regen pro Quadratmeter



Die Gemeinde Mamming hatte zur Informationsveranstaltung eingeladen.

Foto: Monika Ebnet

innerhalb einer Stunde. Von extremem Starkregen wird ab einer Menge von über 40 Litern pro Quadratmeter und Stunde gesprochen. Julia Schiehandl erklärte den entscheidenden Unterschied zum klassischen Hochwasser: „Hochwasser entsteht durch tagelangen Dauerregen, kündigt sich an und betrifft große Gebiete entlang von Gewässern. Eine Sturzflut hingegen ist das Resultat von lokalem Starkregen. Sie ist kaum vorhersagbar, bricht innerhalb weniger Stunden über ein eng begrenztes Gebiet herein und kann folglich jeden überall treffen.“ Eindrucksvolle Bilder aus Simbach am Inn, dem Ahrtal sowie aus Landshut (2021) untermauerten die zerstörerische Dynamik solcher Ereignisse.

### Unterirdisch lauert Gefahr für Leib und Leben

Das Ingenieurteam warnte eindringlich vor den physikalischen Kräften des Wassers. Starke Strömungen und enormer Wasserdruck können Menschen mühelos die Füße wegziehen. Tiefpunkte wie Kellerräume, Unterführungen oder Tiefgaragen werden bei Sturzfluten schnell zu lebensgefährlichen Fallen und sollten strikt gemieden werden. Neben der akuten Lebensgefahr drohen zerstörte Infrastrukturen, abgeschnittene Rettungswege, existenzbedrohende finanzielle Schäden sowie das Abschwemmen und Verunreinigen von Oberböden und



Im Mai 2003 floss das Wasser durch Mammings Straßen. Foto: Gemeinde Mamming

Grundwasser. „Die Frage ist dabei nicht, ob es bei uns passiert, sondern wann“, hielt Schiehandl fest. Da es einen hundertprozentigen Schutz durch die öffentliche Hand niemals geben kann, handle es sich beim Sturzflutmanagement um eine generationsübergreifende Gemeinschaftsaufgabe. Die Expertin verwies in diesem Zuge auf das Wasserhaushaltsgesetzes (WHG). Demnach ist jede potenziell betroffene Person gesetzlich im Rahmen des Möglichen und Zumutbaren dazu verpflichtet, eigenständig geeignete Vorsorgemaßnahmen zum Schutz vor Hochwasserfolgen und zur Schadensminimierung zu treffen.

Das Sturzflutkonzept durchläuft mehrere Phasen: Bestandsanalyse,

Gefahrenermittlung, Risikoanalyse und schlussendlich die Maßnahmenentwicklung. Für die Gefahrenermittlung wird ein hochpräzises hydraulisches Computermodell der Gemeinde erstellt. Die hierfür notwendigen Geländevermessungen im Mamminger Gemeindegebiet sind bereits erfolgreich abgeschlossen. Auf Basis dieses digitalen Geländemodells wird simuliert, was im Ernstfall passiert. Dem Computermodell wird exakt einprogrammiert, wie sich das Wasser verhält – wo es auf Straßen direkt abfließt oder wo es im Wald versickern kann.

Ist das Modell kalibriert, lässt man es virtuell „regnen“. In Bayern werden hierbei standardmäßig drei

Szenarien durchgespielt: Starkregen mit 40 Litern, 50 Litern und ein extremes Szenario mit 100 Litern pro Quadratmeter und Stunde. Das Besondere: Im Gegensatz zu Hochwasserkarten liefert diese Simulation ein detailliertes Ergebnis für jedes einzelne Grundstück im Gemeindegebiet – völlig unabhängig von der Nähe zu Bächen oder Flüssen.

### Fragebögen bis 15. November ausfüllen

Als zentrale „Take-Home-Message“ gaben die Referenten den Bürgern mit auf den Weg: „Das Thema Starkregen kann jeden von uns unvermittelt treffen und wird in Zukunft eine noch bedeutendere Rolle einnehmen. Wir können den Starkregen selbst zwar nicht verhindern – aber wir können uns gezielt informieren, vorbereiten, die spezifischen Gefahren identifizieren und Risiken somit so weit wie möglich reduzieren. Das nun anlaufende Sturzflutrisikomanagement bildet hierfür den entscheidenden Impuls und die fachliche Grundlage.“

Um die theoretischen Modellrechnungen mit den realen Erfahrungen vor Ort abzugleichen, ist das Ingenieurbüro zwingend auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. Nur wenn sich möglichst viele Bürger beteiligen, kann ein lückenloses und umfangreiches Bild der Schwachstellen entstehen. Wer in der Vergangenheit Schäden durch Oberflächenwasser, Kanalarückstau oder Grundwasser hatte, wird dringend gebeten, den Bürgerfragebogen auszufüllen. Dieser steht auf der Gemeindehomepage sowie unter [www.sturzflutkonzept-mamming.s2bi.de](http://www.sturzflutkonzept-mamming.s2bi.de) digital bereit. Die ausgefüllten Fragebögen müssen bis spätestens 15. November eingereicht werden.

Als Sofortmaßnahme im Alltag rief das Ingenieurteam dazu auf, offizielle Warnapps zu installieren und den staatlichen „Umweltatlas Bayern“ zur Information über Oberflächenabflüsse zu nutzen. Im Laufe des nächsten Jahres wird dann die nächste Bürgerveranstaltung stattfinden. Dann haben die Ingenieure die fertigen Simulationen im Gepäck, um den Mammingern die konkreten Ergebnisse und Gefahrenzonen im Detail öffentlich vorzustellen.

## Dank an Mitwirkende beim Ferienprogramm

**Niederviehbach.** (cg) Mit einem gemütlichen Abschlussessen für die Mitwirkenden im Gasthaus Da Enzo, ging das diesjährige Ferienprogramm der Gemeinde offiziell zu Ende. Mehr als 80 verschiedene Programmpunkte sorgten in den Ferien für jede Menge Abwechslung, Spaß und schöne Erlebnisse. Ob sportlich, kreativ, spannend oder

einfach zum gemeinsamen Erleben – für die Kinder war wieder einiges geboten. So konnten viele abwechslungsreiche Ferientage mit tollen Erinnerungen gefüllt werden. Beim Abschlussessen stand dann das gemütliche Beisammensein im Mittelpunkt. Bei gutem Essen und geselligen Stunden wurde gemeinsam auf die vergangenen Wochen zurückge-

blickt und so manche schöne Begebenheit ausgetauscht. Bürgermeister Simon Hackl nutzte die Gelegenheit, um sich bei allen ehrenamtlichen Helfern herzlich zu bedanken. Ohne den großen Einsatz der Vereine und zahlreichen Freiwilligen wäre ein so umfangreiches Ferienprogramm nicht möglich. „Ein herzliches Dankeschön an alle,

die mit ihrer Zeit, ihren Ideen und ihrem Engagement dazu beigetragen haben, dass die Kinder einen abwechslungsreichen und schönen Feriensommer erleben konnten. Nun heißt es: Schön war's – und vielleicht gibt es ja schon die eine oder andere Idee für das nächste Ferienprogramm“, sagte der Bürgermeister.

Foto: Kathrin Hackl

